

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Gründungsbescheidlich 18 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mittag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbelle“, „Der bessere Mittag“ und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Geschäfts- und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Anzeigen gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 13

Dienstag, den 30. Januar 1934

27. Jahrgang.

Gedenken an den historischen 30. Januar 1933

Ein Jahr nationalsozialistisches Deutschland

Der Weg der SA

Von Staatschef der SA, Reichsminister Ernst Röhm.

Am Geist der SA, gewann der Nationalsozialismus seine tiefsten Wurzeln liegen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges. Es gibt keine schonungslosere Charakterprobe als den Kampf. Die Stärken erhebt er zu Helden, die Schwachen derab zu auch noch des letzten Falles und die Ermordeten. Nach diesen ebernen Belegen und macht sie erbärmlich. In Kämpfern, denen das Schicksal der Krieg die Haltung und Gefinnung angeboren ist. Soldatentum als Haltung und bewaffnete Bürgerlichkeit. Und in zufällig uniformierte und bewaffnete Bürgerlichkeit. Und in jedem Falle Freiwilligkeit, die nicht einem Befehl, sondern dem Geiste des Volkes und dem Gebot des Herzens gehorcht. Soldatentum ist kein Beruf, sondern ist Berufung, Geisteshaltung, Gefinnung.

Soldat ein Soldat aus dem Geiste und Freiwilliger seiner Nation war der Gefreite Adolf Hitler. Mit dem sittlichen Recht des geborenen Führers warf er, als Hunger und Freiheit das deutsche Schwert zerbrachen, den Geist uralter ewigen deutschen Soldatentums in die Waage seiner Zeit. Die deutschen Soldaten warteten vergeblich auf Befehle. Da rief der unbekannte Soldat des Weltkrieges das Gebot des Helden an sich. Die Not des Volkes und die Ohnmacht des Vaterlandes brauchte keine Legalität gegenüber einer gebotenen Regierung, sondern forderte Taten. Weil Adolf Hitler ein Mann war, der auch auf den Schlachtfeldern nicht unter dem Zwang toter Befehle, sondern aus dem Gebot jenseitigen Geistes gehandelt hatte: auch wenn er gehorcht, handelte er.

Als er aus den Trümmern des Zusammenbruchs das blutrote Banner mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld emporhob und sein Nationalsozialismus nannte, da fühlten die alten Kämpfer des großen Krieges und die Jungen die ihres Geistes waren: Nation und Gemeinschaft. Das waren die Kräfte, aus denen der deutsche Soldat logar den Tod überwinden hatte. Und wie es draußen nicht um die Trümmerhaufen eines Dorfes, nicht um das Grabdenkmal gegenüber, um einen vorliegenden Waldspiegel ging, wenn Männer verfallen fürchten und starben, so ging es hier nicht um Worte, nicht um parteipolitische Nichtigkeiten. Sondern dahinter stand abermals das Ewige, Gebietende, Bewaltende: Deutschland! Und weil es das gleiche Ziel galt, marschierten sie wieder.

Soldatentum ist Glaubigkeit, ist Bekenntnis, ist die Bereitschaft zu sterben. Man stirbt nicht bewußt und freiwillig um Kleinigkeiten. Eine Idee ist soviel wert, als sie Männer findet, die bereit sind, dafür zu sterben, so gab Adolf Hitler dem neuen Glauben der Deutschen das innere Geheiß. Während Bier und Eigennutz, während Zügellosigkeit und fette Genußsucht im November-Deutschland das Regiment führten, formierten sich unter dem Hakenkreuz Kolonnen, die bereit waren, alles auf sich zu nehmen, alles — selbst das Leben — zu opfern, nur um des Einen willen, daß sie an ein Deutschland glauben, das anders und besser war als sein Zerbrochen von Weimar, das Deutschland scheitern wollte. Geist ist härter als Stoff, Hunger mächtiger als Besitz, Glaube gewaltiger als die Erscheinungsformen des Seins.

Mit dem Mut der Verzweiflung flammte sich der Ungestirnte jener Tage an seinen Besitzstand. Stemte sich das an seinen kraftlosen Sichten zu Grunde gehende Bestehen gegen das aus nationalsozialistischem Geiste neu werdende Morgen. Alle Mächte des Unterwerfens erhoben sich, um die deutsche Auferstehung, die in den braunen Bataillonen der SA Gestalt zu gewinnen begann, zu vernichten. Ganz Deutschland war ein Meer von untergehenden, unerlöschlichen Feindlichkeit, als der unbekannte deutsche Soldat Adolf Hitler seinen Kampf um Deutschland begann.

Über wie Wellenbrecher standen Adolf Hitler und seine ersten Getreuen gegen die heranbrandenden Wogen von Hohn und Verachtung, von Verfolgung und blutigem Terror. Und jede zurückrollende Woge ließ neue Kräfte zuwachen, die sich um das Banner der deutschen Erneuerung scharten, weil der Glaube des Neuen immer lebendiger ist als die Verzweiflung des Vergangenen. Es waren die Besten der Nation, die in den langen, blutigen Jahren des Ringens um den deutschen Neuen und des Kampfes um die staatliche Macht mit Adolf Hitler marschierten: die ungekrönten Herrscher in den Schlachten der Männer, in denen nur ein Gebot war: Deutschland! Das Leben muß, auch wenn wir sterben müssen!

Männer mit eisernen Herzen, mit furchtlosen Seelen. — Bekennen, die das Brauchend und das Hakenkreuz trotzig und treu als Kampfanlage und Banner gegen eine verfinsterte Welt, durch eine Höhle von eisernen Haß und brutaler Gewalt trugen. Durch Vorbild und Beispiel der Alten, das im Kampfe täglich neu sich bewähren mußte, ist die SA die kämpferische Auele der Nation und die Fleischwerdung

einer historischen Idee geworden. Verehmt und verachtet stand der Arbeiter, der in den Abendstunden das Brauchend anjag, tagsüber in der Fabrik am Schraubstock oder vor dem Kessel inmitten verheerter Volksgenossen. Tat nach gemitigender Tagesarbeit abends und nachts seinen schweren, gefährlichen SA-Dienst. Zeiten politischer Hochspannung ließen ihn oft wochenlang nicht ins Bett oder auch nur aus den Kleidern kommen. Ohne sich den stolzen Nacken beugen zu lassen, nahm er seine Papiere, wenn ihn Terror und Botsengeneinnung von der Arbeitsstelle vertrieben, und trug den Glauben an das nationalsozialistische Deutschland auf die Stempelstellen. Allein stand er furchtlos und treu gegen tausendfältige Feindschaft, welche ihn am Tage verfolgte, und gegen feigen Weichelmord, welcher ihn durch die Nächte hegte. Oft und oft lenkte sich das rote Tuch seiner Sturmhaube mit dem Sinnbild ewig sich erneuernden Lebens im weichen Feld über das Grab eines Kameraden, den der türkische Stahl oder ein meuchlerischer Schuß von seiner Seite gerissen hatte. Ueber Gräber vorwärts durch Krankenhäuser und Gefängnismauern trug er — Beweiher seiner Idee — das Banner der deutschen Erhebung in das Frührot des neuen Morgens.

Jahre um Jahre hat der SA-Mann gekämpft und gekämpft. Wie wird er dem Gegner von den Fellen, unaufhaltsam rief er die Schwankenden mit, rang er um die Seele der Arbeitsstehenden, brach er aus der marxistischen Front die besten und wertvollsten Kräfte heraus und zog sie durch Tat und Beispiel unwiderstehlich als neue Kampfgefährten in den sozialistischen Aufbruch der Nation. Vierhundert Gräber liegen als unverrückbare Marksteine auf dem Marschweg der braunen Bataillone zur deutschen Revolution. Vierhundert Namen gefallener Kameraden stehen auf den roten Fahnen der braunen Stürme. Und diese Vierhundert, die für ihren Glauben an das nationalsozialistische Deutschland die Fackelkreuzfahne zum Bahrkreuz nahmen, haben der SA als Vermächtnis eine Verpflichtung hinterlassen:

Nimmer zu ruhen und zu rasten. Nicht den Sinn ihres Sterbens und den Geist der Revolution verfallen zu lassen in der Stunde des Sieges. Und unbefriedigt, unbesiegt darüber zu wachen, daß nicht Bürokraten, Schwächer und Spießer sich mit dem toten Gewicht ihrer Ungeheuerlichkeit an das heilige Wollen des Führers zum Ganzen, zum nationalsozialistischen und sozialistischen Deutschland, hängen. Deutschland ist erwacht zum neuen Morgen. Darum wollen wir schaffen und wirken, als die unbefriedigten, kompromißlosen revolutionären Kämpfer für Freiheit und Ehre, für Volk und Vaterland!

Zum 30. Januar

Zwei Aufrufe Dr. Leys

Der Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP, Dr. Robert Ley, erklärt in seiner Eigenschaft als Stabsleiter der PD, zum 30. Januar folgenden Aufruf:

„Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit gehört dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. Blickt man nur ein Jahr zurück, so will einem schier der Atem stocken über die gewaltige Umwälzung im Volk und Staat. Was wir selbst in kühnen Träumen als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Des Führers Arbeit in diesem einen Jahre wurde heute schon genügen. Deutschland für Jahrhunderte hinaus in neues Geheiß aufzubrechen. An diesem gigantischen Werk mitgehen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechtigste Stolz der Politischen Organisation der Partei. Nur eine in den früheren Kampfsjahren vorbildlich ausgebaute straffe Organisation mit ihren Sparten und Aemtern ermöglichte es, reibungs- und mühelos alle die Vielheiten der Organisationen zu übernehmen und sie augenblicklich in neue Formen zu gießen und ihnen eine nationalsozialistische Willensrichtung und Führung zu geben. Dabei verzog der politische Leiter keinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Amtswalter eines ihm übertragenen Amtes. Prediger und Soldat zugleich so wird es immer bleiben, dann ist unser Endziel — die Eroberung des gesamten Volkes — unbedingt gewiß. Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings folgen und gehorchen.“

Ein weiterer Aufruf des Stabsleiters der PD, und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, an die politischen Leiter der NSDAP und die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat folgenden Wortlaut:

„Heute vor einem Jahre übertrug Herr Generalfeldmarschall von Hindenburg in hochherziger Weise unserem Führer Adolf Hitler die Macht. Diese Tat wird für immer als eines der markantesten Ereignisse der Geschichte gelten, als der Beginn der größten Revolution aller Zeiten. Noch nie ist das Wesen eines Staates so gründlich um-

gestaltet worden, und noch niemals ist ein Volk derartig aufgewühlt und neu geformt worden wie in diesem Jahre.

Ihr politischen Leiter der NSDAP, als die ersten Prediger und Soldaten der nationalsozialistischen Revolution standet im Kampf um die Macht in vorderster Reihe und wartet zu jeder Zeit bereit, für Euren Führer das Letzte in diesem Kampfe zu opfern.

Auch im vergangenen Jahre habt ihr in selbstloser Weise in vorderster Front um die Durchführung der nationalsozialistischen Revolution gerungen. In Anerkennung dieser Opfer und Leistungen hat uns der Führer durch die Verleihung des Dienstanzuges für alle Zeiten auch äußerlich zu jenem Typ politischer Führer gestempelt, der sich grundsätzlich unterscheidet von den zivilen Politikern früherer Zeiten.

Ihr Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ habt in diesem Kampfsjahre geradezu Ungeheuerliches geleistet. Eure Arbeit und Euer Vorbild eroberte uns das Vertrauen von Millionen besser deutscher Arbeiter. Was noch vor mehr als einem Jahre für unmöglich gehalten wurde, ist gelungen. Aus den Klaffen, die sich bis auf den Tod befämpften, ist ein geschlossenes und geeintes Volk geworden. Die größte spanische Zeitung hat schon recht, wenn sie über das Geheiß zur Ordnung der nationalen Arbeit und über die Umformung der Deutschen Arbeitsfront behauptet, daß dies die gewaltigste Umwälzung seit dem Jahre 1789, dem Beginn der französischen Revolution, gewesen ist. Damals wurde jene zerlegende Weltanschauung des Liberalismus geboren, als deren Weichselbild der Marxismus entstand. Wir haben diese Lehre überwunden und mit Stumpf und Stiel aus unseren Reihen ausgerottet. Ich glaube behaupten zu können, daß wir eine Ordnung an die Stelle der zerlegenden Erscheinungen der Vergangenheit gelegt haben, die vernünftig, organisch und klar ist, und die dem schaffenden Menschen mehr Schutz als zu irgend einer Zeit gewährt. Jedoch nicht Gesetz und Verordnungen allein garantieren die Unständigkeit in unserem Volke, sondern Euer machthames Gewissen. Nur Leistungen, Euer Vorbild und Euer unermüdete Arbeit werden auch in Zukunft jenen Geist schaffen, der es dem Unständigen unmöglich macht, in Deutschland leben zu können.

Politische Leiter der PD, Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“!

Wir haben die Weltanschauung der Lebensverneinung und der Hoffungslosigkeit überwunden! Die Gefolgten riefen dem Volke aus: „Es lebe der Klassenhaß!“ „Erhaltet den Ständesdünkel!“ Wir jedoch bekennen in freudiger Lebensbejahung: Freuet Euch dieses Lebens, indem Ihr wahre Kameraden, treue Soldaten und bis in den Tod opferbereite Kämpfer für Euer Volk und seinen einzigen Führer Adolf Hitler seid!“

Material über die Parteigeschichte

Der Reichsschulungsleiter der NSDAP, und der Deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneter Goebbels, hat an die Gauleitungen der NSDAP, die Kreis- und Ortsgruppenleitungen, die Gruppenführer der SA, und SS, die Polizeipräsidenten und Gendarmeriestationen, die Gefängnisverwaltungen, die Frauenschaften der NSDAP, die Fachschaften der Photographen und die Fachschriften- und Bildverlage einen Aufruf gerichtet, der sich mit den Vorbereitungen für die Schaffung maßgebenden Materials über die Parteigeschichte beschäftigt. Der Aufruf spricht von den Opfern und von der Schwierigkeit des Kampfes um die Machtergreifung und bittet alle die, die dabei waren, Berichte und Bildmaterial über dieses gewaltige Kampferleben dem Reichsschulungsamt zur Verfügung zu stellen.

Es solle eine Sammlung des Materials veranstaltet werden, das für die Geschichte der Partei, wenn sie einmal in Angriff genommen werden solle, von großer Bedeutung ist, da die Geschichte der Partei die Geschichte des neuen Deutschland sein werde. Der Aufruf bittet um alles in diesem Zusammenhang in Frage kommende Material, auch Tagebücher. Wenn der Besitzer glaube, das Original nicht entbehren zu können, dann werde das Reichsschulungsamt Abschrift oder von Bildern Abzüge herstellen. Ermüht seien alle Berichte aus der Kampfszeit bis 1932, ferner Bilder und gedruckte Schilderungen.

Das „Geschichtliche Archiv“ des Reichsschulungsamtes hat gleichzeitig „für eine spätere Bearbeitung der Parteigeschichte“ einen Erlaß an die Dienststellen der Partei herausgegeben, bis zum 15. Februar 1934 zu melden, welches Material (Berichte, Photos, Tagebücher, Zeitungsausschnitte, Druckschriften) sich in ihrem Besitze befindet.

Stellvertreter des Führers Rudolf Geh:

Das zweite Jahr des Nationalsozialismus beginnt!

Ministerpräsident Hermann Göring:

Reichsinnenminister Dr. Frid:

Reichsminister Dr. Goebbels:

Englands Antwort

Sir John Simon vor dem Unterhaus.

Anton Kosmarie
F. U. N. + V. W. L. F. G. A. N. G. + M. A. R. K. E. N.
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH
VERL. V. O. S. K. A. R. M. E. I. S. T. E. R. W. E. R. D. A. U.

„Ich habe mit Herrn von Edlenka gesprochen,“ teilt er ihr mit.

Das Memorandum überreicht

Der unerbittliche Starhemberg

Nachdem sich Starbomberg dann gegen die Christlich-Soziale Partei gewandt hatte mit der Bemerkung, der Heimatschutz sei nicht bereit, aus der Uera der Korruptionsdemokratie ein-
 gleichliche Elemente in die Zukunft mitzuschleppen, fügte er eilig hinzu, der Heimatschutz wolle aber wegen lokaler Kleinigkeiten keine Kräfte mit der Regierung heraufschwelen.
 Den Schluß der merkwürdigen Rede bildete die Auf-
 forderung an den Heimatschutz, von nun an zum affinen Antiterror überzugehen. Jeder Heimatschützer ist verpflichtet

II Ihr Herr Vater sagen, wenn Sie mit bleichem Ge-

Landjägerei wieder Gendarmerie

Völlige Verschmelzung

Führerwechsel im Kniffhäuserbund

Die in Berlin zusammengekommenen Landesführer des Kaffjähauerbundes haben einstimmig den Oberstlandesführer der S. R. II, Oberst a. D. Reinhard, gebeten, die Führung des Kaffjähauerbundes zu übernehmen. Der Oberstlandesführer erklärte sich bereit, die Führung zu übernehmen und schickte zu, den Kaffjähauerbund in seinem Bestande zu erhalten.

in, in die freie Gottesnatur. Und dann sollen Sie
alles erzählen, mir, Ihrem Freunde, dem Christen.

Under

...norgydgga
...ntirche in Raff
...ere Personen v
...ienst abgebroch
...achte etwa 20
...ydgasvergiftun
...er Exstraktion
...er Vorfall ist
...ungsanlage zuri

Die Hochschule im Dritten Reich

Reichsinnenminister Dr. Frick vor den Studenten

Berlin, 30. Januar.

Auf einer Weisung des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes hielt Reichsinnenminister des Innern Dr. Frick eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist ein schönes, herzerhebendes Gefühl, das gelamte deutsche Weisenstudententum im Bekenntnis zum Nationalsozialismus geeint zu sehen. Die weihenwundjährige Weisen der deutschen Studenten hat solche Einheit nie gesehen. Die Zeit war nicht reif für die Schaffung der studentischen Einheit. Der Student lebte bisher ein Sonderleben im Volk. Er war „zur Herrlichkeit geboren“, er pflegte und verklärte seine Absonderung vom Volk durch die Formen, in denen er auf den Hochschulen und später als sogenannter Akademiker lebte. Die Korporationen der früheren Zeit haben ein gut Teil Schuld an dieser völkischen, völkischen Haltung des früheren Studenten und Akademikers zu tragen.

Der Krieg brachte die große Wandlung. Als die Studentenregimente bei Langemarck in den Tod gingen, als alle Schichten des Volkes die Waffenbrüderschaft des Schützengrabens schloßen, als sie im Blut der Wunden und des Todes Kameraden wurden, da wurde der Grund zu neuer Gemeinschaft des Volkes gelegt. Der Zusammenbruch des Jahres 1918 und die darauf folgende Zerstörung der Nation war zugleich der Beginn der Wiedergeburt des Volkes. Damals schied sich die Geister. Als die Novemberverbrecher den Staat eroberten und verdarben, machte sich unser Führer Adolf Hitler auf den Weg, um das Volk aus tiefer Not wieder auf den Weg der Ehre zurückzuführen. Damals war der Kriegseinsatz und Student Schlichter die Bücher hin. Der Hofsaal hielt ihn nicht mehr. Die deutsche Not rief ihn ins Balthum, gegen die Rote Armee an der Ruhr, nach Oberdeutsch gegen die Polen, ins Ruhrgebiet gegen die Franzosen und in den Tod.

Damals begann die Entfremdung von Student und Hochschule. Der Student fand in der Hochschule nichts von der drängenden deutschen Not, die ihn überall umgab und leidenschaftlich erregte. In der Hochschule erfuh der Student nichts von dem, was zur Rettung Deutschlands not tat.

Sie kennen den Weg Horst Wessels. Er konnte in der engen Stille der Hochschule nicht atmen. Als die Not des Volkes ihn angerührt hatte, ging er, ein glänzender begabter Pfarrersohn und Korpsstudent, zu den Arbeitern im Norden Berlins und lebte unter ihnen. Er ließ alles zurück und nahm die ganze ungewohnte Schwere des Lebens der Proleten, alle ihre Not auf sich und alle Gefahr, die die Kommune dem bereite, der in ihren Bereich eindring. Vor seinem Blick in den Tod bezugten Hedentum verlor die Welt der Hochschule, verlor der Mut von Tausenden von Menschen, verlor die Begeisterung aller Kommune ins weite Licht. Das Leben und das Sterben von Horst Wessel ist von einer Kraft durchdrungen, die jedem freien Opfer innewohnt: Durch seinen Gang ins Volk und in den Tod führte er die Schuld der Hochschule, den Weg, den wir alle gehen müssen, wenn wir nicht weiter schuldig werden sollen des Verrates am Volk!

Denn es war Verrat am Volk, daß die Hochschulen sich aus dem Leben des Volkes herauslösten und die Wissenschaft als Selbstzweck trieben, ohne danach zu fragen, ob ihr Fortleben und Lehren dem Volke diene. Es war Verrat am Volk, daß die Akademiker einen Stand für sich bildeten und nur ihre Vorrechte und Vorzüge betonten, ohne ihre Pflichten im Volk zur Grundlage ihrer Berufsarbeit zu machen. Es war Verrat am Volk, daß die Studenten nur unter sich gesellig waren und hohe Scheidewände gegen das Volk aufrichteten, hinter denen sie sich vor den Forderungen der Volksgemeinschaft versteckten.

Die nationalsozialistische Revolution hat alle Scheidewände, die das Volk bisher trennten, niedergeworfen. Der Nationalsozialismus läßt keinen Völkerrat, keine Flucht aus dem Volke heraus zu. Er duldet keine Inzucht der Völkerverne und Völkerverne. Mit der eisernen Strenge, die aus dem Kampf gegen die in letzter Stunde verführte Vernichtung des Deutschen Volkes hervorgegangen ist, zwingt er alle in die völkische Ordnung zurück.

Freiheit der Wissenschaft heißt, sinnvoll verstanden, nichts anderes, als daß der Forscher der Wahrheit zu dienen verpflichtet sei. Darum und nur darum soll die Wissenschaft frei sein. Diese Verpflichtung an die Wahrheit will der Nationalsozialismus der Wissenschaft wieder ermöglichen. Er gibt der Wissenschaft die Freiheit zurück, damit sie sich wieder in den Dienst der Wahrheit stellen kann.

Sie müssen mit der äußersten Entschlossenheit jede Gelegenheit benutzen, aus dem engen Kreis Ihres Bundes und der einseitigen, abseitigen Welt der Hochschule herauszutreten. Sie müssen Gemeinschaften schaffen und aufsuchen, in denen Sie Volk und sozialistische Lebensgemeinschaft unmittelbar erleben. Sie müssen sich immer wieder mit ihren gungen Kräften in die sozialistischen Erziehungsformen einliefern, in denen sich heute das junge Deutschland sammelt

und für seine künftigen sozialistischen Aufgaben und Verantwortung tüchtig macht. Nur so werden Sie sozialistische Kämpfer. Nur so wappnen Sie sich gegen den Verfall in künftiges unsozialistisches Spiechertum. Nur so werden Sie dem Leben innerhalb Ihrer Korporationen diejenige Weite und Heiligkeit der sozialistischen Arbeit geben, die der Größe des Nationalsozialismus und seinen Zielen und der Größe Ihrer Verantwortung entspricht. Denn die Verantwortung, die Sie tragen, und die Sie künftig übernehmen sollen, sind unerbötlich groß. Sie sind geistig besonders ausgerüstet. Sie sind verpflichtet, den künftigen Möglichkeiten allen Gebrauch zu machen für die Lösung der Aufgaben, von denen die Durchsetzung des Nationalsozialismus in Deutschland und vor allem in der Jugend abhängt.

Wenn Sie, meine Kommilitonen, so ins Volk zurückkehren, um dauernd in ihm zu bleiben und sich gegen den Rückfall in jedwede Absonderung wappnen, dann stellen Sie auch die Ehre, den Sinn und die Aufgabe der Hochschule und des Akademikers im Volk wieder her.

Wir müssen, daß nur diejenigen Werte der deutschen Geschichte Bestand haben, die auf die deutsche Volkheit gegründet sind. Im deutschen Volk selber liegen die ewigen Kräfte seiner Erneuerung. Der Nationalsozialismus lebt aus der mächtigsten Tradition, die es auf Erden gibt: aus der Ewigkeit des sich immer wieder erneuernden Volkes. Auf dieser Tradition ruht das Werk Adolf Hitlers. Sie haben seinem Werk den ewigen Bestand, wenn das Volk seinem Führer und damit sich selber die Treue hält.

Grüne Woche

Blut und Boden Grundlagen deutscher Zukunft

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde die „Grüne Woche Berlin 1934“, die Preisdau deutsche Bauern, in Anwesenheit zahlreicher Reichsminister und Vertreter des Diplomatienkörpers feierlich eröffnet. Trommelmusik kündigte den Beginn der Feierlichkeit an. Dann sang der Arbeitsdienstchor das Lied des deutschen Bauernstandes. Nach der Begrüßungsansprache des Staatskommissars Dr. Lippert und den Einführungsworten von Regierungsrat Karl Moch, dem Leiter der Hauptabteilung Werbung im Staatsamt des Reichsbauernführers, hielt

Reichsminister Darré

die Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte: Die „Grünen Wochen“ der vergangenen Jahre waren eine typische Erscheinung liberalistischer Wirtschaftsauffassung. Die Werbeparole vieler Grünen Wochen „Stadt und Land — Hand in Hand“ blieb eine nichtsagende Phrase. Die „Grüne Woche“, die ich heute zu eröffnen die Ehre habe, trägt ein anderes Gesicht. Nicht, daß wir die wirtschaftliche Seite des bäuerlichen Betriebes vernachlässigt haben wollten, aber wir haben in diesem Jahre in den Mittelpunkt der „Grünen Woche“ unsere nationalsozialistische Agrarpolitik und ihre völkischen und kulturellen Voraussetzungen gestellt. Zum ersten Mal werden Lebensfragen, die weit wichtiger sind als die wirtschaftlichen Sorgen des Bauernstums, im großen Rahmen einer Ausstellung der Reichsbauern gezeigt. Vor wenigen Tagen erlebte Deutschland seine ersten Reichsbauerntag, einen Tag überragender geschichtlicher Bedeutung.

Die Zerrissenheit des Bauernstums ist überwunden. Der Bauer weiß, wo heute seine Gegner und wo seine Freunde liegen. Der Bauer weiß, daß er mit seinem Volksgenossen in der Stadt, insbesondere dem deutschen Arbeiter auf Geduld und Verstand verbunden ist. Dem Arbeiter beginnt in wachsendem Maße bewußt zu werden, daß auch seine Wurzeln im Bauernstum liegen, und daß unser Volk nichts ist ohne seine Bauern.

Die Gedankenengänge, die auf der diesjährigen „Grünen Woche“ entwickelt werden, geben jeden Volksgenossen in Stadt und Land unmittelbar an. Wenn beispielsweise gezeigt wird, warum ein lebenskräftiges Bauerntum die Grundlage der Erhaltung der Stadtbevölkerung bildet, so geht das den Städter weit mehr an als den deutschen Bauer selbst.

Eine der zerstörendsten Lehren des jüdischen Liberalismus ist jene, die im Bauerntum nur eine wirtschaftliche Sondergruppe erblickt. In der Richtung dieser liberalistischen Gedankenwelt hat sich bis jetzt, teils bewußt fälschend, teils unbewußt in ständiger Abhängigkeit von ihr, fast die gesamte deutsche Geschichtswissenschaft bewegt. Niemals ist von diesen Historikern verurteilt worden, die auffallende Einseitigkeit der geistigen Grundlagen der Kämpfe des deutschen Bauernstums germanischer Abstammung mit dem Ablauf der deutschen Geschichte in Einklang zu bringen. Das bäuerliche Ringen gegen alle Völkerverne, das seinen stärksten Impuls in den Bauernkriegen des Mittelalters zeigte, erscheint uns heute als ununterbrochene Revolution ursprünglicher, deutscher Art gegen alle Verfaßte völkischer Auflösung. Wir Nationalsozialisten leben in dem Ablauf der deutschen Geschichte den Schicksalsweg des deutschen Menschen, im Gegenlicht zu jener Geschichtsschreibung, die sich im wesentlichen nur um

die Sorgen, Mühe und Erfolge der Territorial- und Wirtschaften befugte. Die „Grüne Woche“ hat sich daher die Aufgabe gestellt, auch auf diesem Gebiete klärend und aufbauend zu wirken.

Das deutsche Volk ist seit dem Tage seines Eintritts in die Geschichte ein bodenständiges Bauernvolk gewesen. In der germanischen Völkerverne waren wieder die bäuerliche Kultur und der Boden, der uns in mancher Beziehung heute noch nicht wieder erreicht haben.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Besucher der Ausstellung mit der Erkenntnis verläßt, daß ein deutsches Bauerntum, für alle Zeit mit einem gesunden Grund und der heimischen Kultur verwurzelt, die ewige Grundlage für die geistliche Entwicklung des Volkes ist und bleiben wird. Möge der die Ausstellung besuchende Bauer voller Stolz zu seiner Scholle zurückkehren, stolz auf das Erbe seiner Ahnen! Der Städter aber sei sich immer bewußt, daß auch er auf die gleichen Ahnen zurückblickt, und daß sein und seiner Kinder Zukunft vom Schicksal unseres deutschen Bauernstums niemals zu trennen ist.

Ueber allem aber stehe die Erkenntnis: dieses Volk finden zu der Urquelle unseres völkischen Daseins, heraus von dem völkerverstörenden Liberalismus, verdanken wir nur einem Manne: unserem Führer und Kanzler Adolf Hitler!

Einheitliche Kirchenführung

Notverordnung des Reichsbischofs.

Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt:

Der Reichsbischof hat in seiner Eigenschaft als Landesbischof der evangelischen Kirche der altpreußischen Union folgende Notverordnung zur Sicherung einheitlicher Führung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union erlassen:

Zur Sicherung einheitlicher Führung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union ordonne ich gemäß Artikel 6, Absatz 1, der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche und gemäß § 1 des altpreußischen Kirchengesetzes über die Errichtung des Landesbischofsamtes und von Bistümern vom 6. September 1933 (Kirchliches Gesetz und Verordnungsblatt Seite 141) wie folgt:

1. Die Befugnisse des Kirchenrats der evangelischen Kirche der altpreußischen Union werden durch den Landesbischof ausgeübt.
2. Der Landesbischof ist berechtigt, dem evangelischen Oberkirchenrat und den ihm nachgeordneten Stellen der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.
3. Auf das Verhältnis des Bischofs zum Konsistorium der Kirchenprovinz findet § 2 entsprechende Anwendung.
4. Entgegenstehende Bestimmungen der Verfassung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union bleiben für die Dauer dieser Verordnung außer Anwendung. Die presbyterial-innere Ordnung der kirchlichen Selbstverwaltungsverbände bleibt unberührt.
5. Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Berlin, den 26. Januar 1934.

Der Reichsbischof zugleich als Landesbischof der evangelischen Kirche der altpreußischen Union.

Einige Evangelische Kirche

Das Treuegelöbnis der Kirchenführer.

Alle Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche hatten sich zu einer Besprechung mit dem Reichsbischof versammelt. Als Ergebnis der längeren, in völliger Einmütigkeit verlaufenen Aussprache wurde von den Führern aller deutschen evangelischen Landeskirchen folgende gemeinsame Erklärung abgegeben:

Unter dem Eindruck der großen Stunde, in der die Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche mit dem Herrn Reichstagspräsident verammelt waren, bekräftigen sie einmütig ihre unabdingbare Treue zum Dritten Reich und seinem Führer. Sie verteidigen aufs härteste alle Maßnahmen, die das Dritte Reich zu gefährden. Insbesondere verteidigen sie, wenn die ausländische Presse dazu benutzt wird, die Auseinandersetzung in der Kirche fälschlich als Kampf gegen den Staat darzustellen. Die verammelten Kirchenführer haben sich geschlossen hinter den Reichsbischof und sind gewillt, sich Maßnahmen und Verordnungen in dem von ihm gewünschten Sinne durchzuführen, die kirchenpolitische, kirchenpolitischen gegen sie zu verbindenden und mit allen ihnen verfassungsmäßig zutreffenden Mitteln die Autorität des Reichsbischofs zu festigen.



Deutscher Volksgenosse
vertraue uns Deine überschüssigen
Gelder an und fördere
so die heimische Wirtschaft
Zweigstelle Spangenberg
der
Vereinsbank zu Hessisch-Lichtenau
o. G. m. b. H. gegr. 1869.

Frischen Schellfisch,
Fischfilet,
grüne Heringe,
Bücklinge,
Lachsheringe,
Sprotten,

Karl Bender

Bekanntmachung.

Der Entwurf der Haushaltsfassung des Kreises für das Jahr 1934 liegt gemäß § 4 des Gemeindehaushaltsgesetzes hier an Amtsstelle (Zimmer 17) zwei Wochen lang, beginnend vom 1. Februar d. Js., zu jedermanns Einsicht offen.

Messungen, den 27. Januar 1934.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

**Aprikosen,
Pflaumen,
Mischobst,
Karl Bender.**

Chorverein
„Liedertänzen“

Donnerstag ab 1/9 Uhr
Gesangsstunde

Pünktliches und vollständiges
Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.



Inserieren bringt Gewinn.